

Braunschweig (Büssing-NAG)

Die in Braunschweig ansässige Büssing-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen AG nahm in der Rüstungsproduktion eine bedeutende Stellung ein. Für die Produktion von Lkw für die Wehrmacht forderte die Firma 1944 beim KZ Neuengamme Häftlinge für den Arbeitseinsatz an. In der Nähe des Hauptwerkes wurden an der Wörthstraße (heute Schillstraße) fünf Baracken für ein Außenlager errichtet. Die Firma richtete für eine Produktionsverlagerung aus dem Stadtgebiet außerdem ein weiteres Außenlager in Vechelde ein.

Insgesamt mussten in Braunschweig vom 17. August 1944 bis 26. März 1945 mehr als 800 KZ-Häftlinge für die Büssing-NAG Kraftfahrzeugersatzteile produzieren. Bei den Häftlingen handelte es sich überwiegend um polnische Ju-

den aus dem Getto Litzmannstadt (Łódź), die ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert und dort von Vertretern der Büssing-NAG für den Arbeitseinsatz in Braunschweig ausgewählt worden waren. Aus dem Hauptlager Neuengamme war bereits zuvor eine Baukolonne von 126 überwiegend französischen Häftlingen eingetroffen. Die Sterblichkeit im Lager war außerordentlich hoch, bis Ende 1944 fielen etwa 300 Häftlinge Hunger, Krankheiten und Misshandlungen zum Opfer. Nachdem Anfang 1945 eine größere Zahl „arbeitsunfähiger“ Häftlinge in das Krankenrevier des Außenlagers Salzgitter-Watenstedt/Leinde verlegt worden war, ging die Zahl der Toten zurück. Doch führte die Bestattungsfirma „Pietät“ bis zum 20. März 1945 noch 80 Leichen dem städtischen Krematorium in Braunschweig zu.

Ende März 1945 ließ die SS das Außenlager räumen. Die Häftlinge mussten zunächst zum Außenlager Salzgitter-Watenstedt/Leinde marschieren, um dann am 7. April gemeinsam mit den Häftlingen dieses Außenlagers in tagelangen Zugtransporten in das KZ Ravensbrück gebracht zu werden, wo sie am 14. April eintrafen. Bei der Räumung des KZ Ravensbrück Ende April wurden die Männer zu Fuß weitergetrieben. Ein großer Teil gelangte mit einem weiteren Transport in das „Auffanglager“ Wöbbelin, wo die Überlebenden am 2. Mai durch US-amerikanische Truppen befreit wurden.

Lagerführer im Außenlager Büssing-NAG war spätestens ab Oktober 1944 SS-Hauptscharführer Max Kierstein.

**Das Außenlager Braunschweig
(Büssing-NAG), hinter dem
Braunschweiger Hauptbahnhof,
britische Luftaufnahme vom April
1945.**

*Foto: unbekannt. (Arbeitskreis
Stadtgeschichte Braunschweig)*



Ein Überlebender berichtet

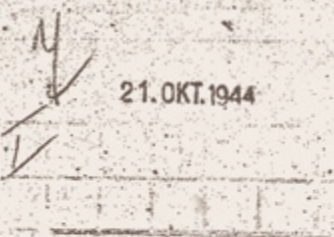
Braunschweig war das schlimmste unter den Lagern, in denen ich war. Ich [empfinde] Stolz, dass es mir gelang, dieses Lager lebend zu verlassen. [...] Der Lagerkommandant hat uns nie geschlagen. Er schien aber sadistisch veranlagt zu sein. Interessant ist vielleicht die Tatsache, dass es [...] das einzige Lager war, in dem der Lagerkommandant von Zeit zu Zeit den Verlauf der Appelle persönlich beaufsichtigte. Es war schon Winter, und Frost und Kälte haben uns zusätzlich geplagt. [...] Nach ein paar Tagen gab ich meine Bemühungen auf, sauber zu sein, ich trug dieselbe Kleidung tags und nachts, ich war verlaust und wusch mich nicht mehr. [...] In den Baracken stank es unbeschreiblich [...]. Dreck und Gestank waren aber nicht unsere Hauptsorge. Wahrscheinlich waren wir schon sehr apathisch, nicht nur wegen Unterernährung und Erschöpfung. Die hygienischen Zustände in den Baracken waren wahrscheinlich auch der Grund dafür, dass wir so selten von der SS aufgesucht wurden. [...]

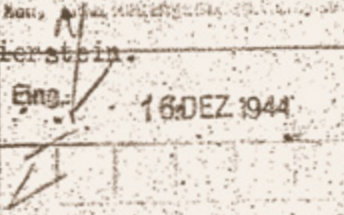
Wenn es um meinen psychischen Zustand geht, war ich damals am Boden. Die meisten von denen, die überlebt haben, behaupten, dass ihre Bemühungen, sauber zu sein, ein wichtiges Element in ihrem Kampf ums Überleben waren. Ich bin ein Gegenbeispiel dafür. [...]

Unsere „Sonntagssuppe“ bekamen wir im Lager, nicht in der Fabrik, immer aber, auf Befehl des Lagerkommandanten, mit großer Verspätung.

Zwei Dokumente aus den Personalakten des Lagerführers, SS-Hauptscharführer Max Kierstein, vom 18. Oktober und 12. Dezember 1944. Hier gab er als Dienstort das „Arbeitslager Büssing NAG“ an.

(BArch, BDC/SSO, Kierstein, Max, 7.11.1890)

K. L. Neuengamme Arbeitslager Büssing NAG Braunschweig.	Braunschweig, den 18. Oktober 1944.
Betr.: Personalpapiere, Lebenslauf und Personalnachweis.	 <p>21. OKT. 1944</p>
An die Kommandantur K. L. Hamburg-Neuengamme.	
<p>In der Anlage übersende ich meinen Lebenslauf in doppelter Ausfertigung, Personalnachweis und Personalangaben. Passbilder konnte ich hier nicht beschaffen, da der Photograph, der mir die Bilder am Sonntag aushändigen wollte, in der Nacht vorher ausgebombt wurde. Ich habe einen Film zum Unterscharf. Schmidt vom Erkennungsdienst gesandt und ihn gebeten, 2 Abzüge auf der Kommandantur abzugeben.</p>	
<p><i>Kierstein</i> SS-Hauptscharführer.</p>	

K. L. Hamburg-Neuengamme Arbeitslager Büssing NAG Braunschweig.	den 12. 12. 44.
Betr. Familienverhältnisse des SS-H. scha Max Kierstein.	 <p>16. DEZ 1944</p>
An die Kommandantur K. L. Hamburg-Neuengamme.	
<p>Befehlsgemäß übersende Angaben über meine Familienverhältnisse. Bezug: Dortiges Schreiben v. 8. 12. 44, das erst am 12. 12. 44 hier ankam. Max Kierstein, geb. 7. 11. 90 in Bernburg-Saale, verh. in Ludwigslust/M Hamburger Tor 15 Beruf: Landwirt Ehefrau: Marianna geb. Dworkowskij, geb. 20. 8. 87 Verheiratet seit 23. 8. 21. Kinder: -1 Tochter unehelich geb. 12. Oktober 14 Familienzuwachs in nächster Zeit nicht zu erwarten</p>	
<p><i>Kierstein</i> SS-Hauptscharführer.</p>	

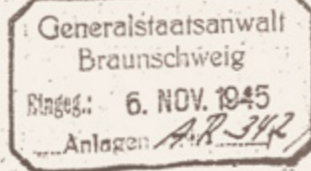
Ermittlungen gegen die Büssing-NAG

Liste mit namentlicher Nennung der Verantwortlichen für die miserablen Verhältnisse in den Außenlagern Braunschweig und Vechelde. Sie wurde von dem Kriminalangestellten Ernst Kunkel erstellt, der vor Kriegsende Revisor der Büssing-NAG gewesen war und am 18. Oktober 1945 gegen die Firma wegen des Arbeitseinsatzes von KZ-Häftlingen Anzeige erstattete.

(StA Wolfenbüttel, 62 Nds Fb. 2, 445)

Ernst Kunkel, Kriminal-Ang.

Wolfenbüttel, den 6. Oktober 1945. (2)



An den

Herrn Generalstaatsanwalt Dr. S t a f f, Braunschweig.

Gesch.Nr. A.R. 342/45

Ergänzend zu meiner Eingabe vom 18.10.45 teile ich Ihnen folgend Namen mit, die wohl als verantwortlich gelten können, für die Vorkommnisse im Auslagerungswerk Vechelde und dem Stammwerk Braunschweig.

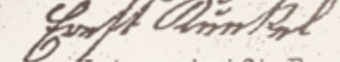
1. Herr Direktor Eggers, wohnhaft in Braunschweig
2. " " ✓ Stannowicz, " " "
3. " " ✓ Schürz, " " "
4. " " Pfänder, " " "
5. " " ✓ Gruel, " " "
6. " Ob.Ing. ✓ Kamrath, " " "
7. " " ✓ Stern, " " "
8. " Ing. ✓ Bügholte, " " Seesen
9. " Obermeister, Leberkühne, " " Braunschweig

Folgende damalige Arbeitnehmer können bezeugen, daß obengenannte Herren sehr oft in Vechelde waren, und es dann stets heftige Auftritte gab, wegen nicht Erreichung des Lieferungssoll.

1. Richard Heise, Vorarbeiter wohnhaft in Braunschweig
2. Herbert Fürstenberg, " wohnhaft in Braunschweig
3. Willi Bartels, " wohnhaft in Braunschweig
4. Ernst Kunkel, Revisor wohnhaft in Wolfenbüttel am Heller
5. Erich Meier, Kraftwagenfahr. " in Wolfenbüttel/ Füllmelse
6. Otto Wesche, Drehermeister wohnhaft in Braunschweig
7. Reinhold Hammer, " wohnhaft in Braunschweig
8. S c h u l z e, " wohnhaft in Braunschweig
9. Willi Basse, Schlossermeister " in Braunschweig
10. Herr Fränkel mit Sohn beide jüdische K.Z. Insassen wohnhaft in Braunschweig Alte-Wiekring 14.

Zu erwähnen ist noch, daß der Kraftwagenfahrer Meier die Leichentransporte ausführte.

Kriminal-Angestellter



gez. Unterschrift Ernst Kunkel
Wolfenbüttel, Hellerstraße 5

**Der Generalstaatsanwalt Dr. Staff
leitete die Anzeige Ernst Kunkels
am 6. November 1945 an die
Stadtpolizei Braunschweig weiter.**

(StA Wolfenbüttel, 62 Nds Fb. 2, 445)

Der Generalstaatsanwalt
dem Oberlandesgericht

Braunschweig, den 6. November 1945.
Fernruf Nr. 5393-96

Gesch.-Nr. AR. 342/45.

J. Haef
14.11.45

12. NOV. 1945
P. 132, 8/45

2

An
den Herrn Chef der Polizei
(Stadtpolizei Braunschweig)
-Kriminalpolizei-

B r a u n s c h w e i g .

Hierneben übersende ich eine Eingabe des Kriminalangestellten Ernst K [redacted], Wolfenbüttel, [redacted] str. 5, über Vorgänge bei der Firma Büssing NAG. in Braunschweig und Vechelde. Gleichfalls liegt eine Ergänzung an vom 6.11.1945. Ich bitte, der darin geschilderten Behandlung der Juden sorgfältig nachzugehen. Festgestellt werden muss auch, wer von den leitenden Angestellten für Vorkommnisse dieser Art im einzelnen Fall verantwortlich war und wer von ihnen um sie wusste. Ebenfalls muss die Anzahl der in Betracht kommenden Todesfälle solcher Art festgestellt werden. Es muss auch alles geschehen, um die Namen der SS-Wachen und der verantwortlichen Lagerältesten, insbesondere auch derjenigen festzustellen, die sich Misshandlungen schuldig gemacht haben. Wichtig ist ferner festzustellen, welchem der leitenden Angestellten über die vom Anzeigerstatter geschilderten Vorfälle Meldung gemacht ist.

Nach Abschluss der Ermittlungen bitte ich, mir die Akten wieder zuzuleiten.

gez. Dr. S [redacted]

1. Geyer in mit
14.11.45



Beglaubigt
Heine
Justizangestellter

Aussage des ehemaligen Mitglieds der Betriebsdirektion der Firma Büssing-NAG Otto Pfänder am 25. Januar 1946 vor der Polizei Braunschweig über die Auswahl von KZ-Häftlingen zum Arbeitseinsatz für die Firma.

(StA Wolfenbüttel, 62 Nds Fb. 2, 445)

Chef der Polizei
Der Oberbürgermeister
 Polizeipräsident
 K III

67 Noll. Fb. 2, Nr. 445

Braunschweig, den 25.1.1946

Vernehmung des Beschuldigten

1. a) Familienname auch Beinamen (bei Frauen auch Geburtsname) b) Vornamen (Rufname unterstreichen)	a) P f ä n d e r b. Otto
2. Familienstand — ledig, verheiratet mit, verwitwet, geschieden von (Vor- und Zunamen, bei Frauen Geburts- namen und Beruf des Mannes angeben) —	verheiratet
3. Geburtsdaten Tag Ort und Verwaltungsbezirk	15.9.02 Stuttgart
4. a) Beruf (erwerbslos) b) bei Schulpflichtigen: Schule, Klasse, Lehrer	a) Oberingenieur b)
5. Einkommensverhältnisse, Verdienst im Monat	1000.- RM brutto
6. Wohnung (oder letzter Aufenthalt; bei Jugend- lichen und Minderjährigen auch Wohnung der Eltern oder des Erziehungsberechtigten, sofern die Wohnung verschieden ist)	Ort: Braunschweig Verwaltungsbezirk: Straße: Freytagstr. 2 Fernsprecher (Nr.)
7. Staatsangehörigkeit	Deutsch
8. a) Religion (auch frühere)	ev.
9. Eltern (Vor- und Zunamen, Geburtsname der Mutter)	a) Vater: Wilhelm Pfänder, gest. 1939 b) Mutter: Rosine geb. Schübeling
10. Kinder: a) eheliche (Zahl und Alter) b) uneheliche „ „ „	a) 1 Junge 10 Jahre b)
11. Ausweis- und Berechtigungspapiere (z. B. Kennkarte, Reisepaß, Führerschein, Wan- dergewerbeschein, Legitimationskarte § 44 RGO., Jagdschein, Versorgungs- oder Rentenbescheid usw.)	Führerscheinnr. 12682 Pol.-Präs. Brschw. vom 15.4.35

12. Zugehörigkeit zu einer Berufsorganisation (z. B. Handwerkskammer, Reichskulturkammer)	nein
13. a) Reichsarbeitsdienst- b) Wehrdienst- } Verhältnis	a) ./. b) ./.
14. Vorbestraft	nach Angaben : Nein

und erklärt zur Sache:

Der NSDAP gehörte ich nicht an. Von 1937 bis zum Jahre 1944 war ich Mitglied des NS Korpsangehöriger des NSKK. Ämter habe ich nicht bekleidet. Ausserdem habe ich der DAF und der NSV angehört.

Bei der Firma Büssing NAG bin ich seit 1935 beschäftigt. In den Jahren 1944/45 habe ich, wie auch noch heute, die Stellung eines Oberingenieurs bekleidet und zähle zur Betriebsdirektion. Zu meinen Aufgaben gehört die Überwachung des gesamten Betriebes bezgl. Produktion und Qualität.

Im Sommer 1944 bekam ich von der Betriebsführung, durch Direktor Bauer und Gruel den Auftrag, aus Auschwitz ca. 1000 - 1200 Arbeitskräfte berufsmässig zu mustern, da diese bei Büssing zum Einsatz kommen sollten.

Ich habe diese Ausmusterung nach bestem Wissen vorgenommen und wurde hierbei durch den jüdischen Arzt Menzel unterstützt. Menzel selbst ist ~~denn~~ ^{nur} nicht mit nach Braunschweig gekommen. Menzel stellte dann, ohne Rücksicht auf Berufe, zwei Gruppen zusammen. Eine Gruppe bestand aus den einsatzfähigen Menschen, während in der anderen die nicht mehr einsatzfähigen für die Firma Büssing, zusammengefasst waren. Bei dieser Ausmusterung habe ich Wert darauf gelegt, dass die Väter mit ihren Söhnen zusammen bleiben konnten. Aus diesem Grunde erklärt sich auch die Anwesenheit ^{u. Jugendlichen} von Kindern in den Lagern Schillstrasse und Vechelde. Aus diesem Grunde habe ich auch ältere Menschen mit nach Braunschweig gebracht, die für das Werk nicht mehr voll eingesetzt werden konnten (z.B. Fränkel). Der Zustand der Häftlinge in Auschwitz war nicht besonders gut, als sie dann aber hier ankamen, war der Anblick erschütternd. Zwischen meiner Anwesenheit in Auswitz und der Ankunft der Häftlinge in Braunschweig lag eine Zeitspanne von ca. 3 - 4 Wochen. Ich hatte Zweifel, dass es dieselben Leute waren, die ich im Lager ausgesucht hatte.

Da die Unterkünfte noch nicht fertig waren, kamen die Häftlinge in verschiedenen Gruppen in gewissen Zeitabständen nach hier.

Sie wurden dann auf die Läger Schillstrasse und Vechelde verteilt. 46

Die Häftlinge wurden dann in den Arbeitsprozess eingereiht und arbeiteten abwechselnd in der Tag - bzw. Nachtschicht. Die Verpflegung wurde in der ersten Zeit durch die Firma Büssing übernommen und später Vertragsgemäss durch die SS. Ebenso wie ~~für~~ die ganze Betreuung und Versorgung in den Händen der SS lag. Alle Einwändungen von Seiten der Firma Büssing wurden von dem Lagerleiter K i r s t e i n sofort unterbunden.

Die Zustände, die in den Lägern herrschten, müssen allen der Betriebsführung angehörenden Herren wie E g g e r, S t a n i e w i c z und B a u e r als Abwehrbeamter bekannt gewesen sein. Ich selbst habe die Herren auf die herrschenden Zustände aufmerksam gemacht, jedoch lag es nicht in meiner Hand, eine merkliche Besserung der Zustände herbeizuführen. Ob nun obige Herren etwas unternommen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich halte es für möglich, dass der vorgesetzten Dienststelle des Kirstein, vermutlich Oranienburg, ein Bericht über die Vorkommnisse in Braunschweig und Vechelde hätte unterbreitet werden können. Ich habe auch darauf hingewiesen, dass mit den Häftlingen, die sich gesundheitlich in einem sehr schlechten Zustand befanden, die geforderte Arbeit nicht verrichtet werden konnte.

Auf der anderen Seite weiss ich jedoch genau, dass durch die Firma, trotzdem es untersagt war, für die Häftlinge gesorgt wurde. Z.B. wurden Holzschuhe, Bekleidung und zusätzliche Nahrungsmittel beschafft.

Dass bei den Häftlingen Todesfälle in grösserer Zahl vorkamen, war bekannt, denn hiervon wurde in der ganzen Fabrik gesprochen. Aus den damals geführten Listen konnte man entnehmen, dass die Gefolgschaft ständig kleiner wurde, was auf eine erhöhte Sterblichkeitsziffer der Häftlinge schliessen liess. Ich selbst habe mit diesen Listen nichts zu tun gehabt, jedoch Direktor Gruel in seiner Eigenschaft als Betriebsdirektor.

Dass die ärztliche Betreuung sehr schlecht war, ist mir bekannt. Jedoch wurde auf meine Anregung hin, es mag gegen Weihnachten 1944 gewesen sein, eine merkliche Abhilfe geschaffen. Ich habe den Betriebsarzt, Dr. J u n g e, gebeten, sich des Lagers Vechelde einmal anzunehmen und dieser kam dann gleich am nächsten Tage und übergab dem dort eingesetzten jüdischen Arzt grössere Mengen Verbandszeug, Salben, Instrumente usw.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen.

begl. (H.M.)
Wachmeister

v. g. h.
[Signature]

**Aussage des Werkarztes der
Firma Büssing-NAG, Dr. Erich
Junge, vom 25. Januar 1946
über die ärztliche Betreuung der
Häftlinge.**

(StA Wolfenbüttel, 62 Nds Fb. 2, 445)

Braunschweig, den 25. Januar 1946

Auf Vorladung erscheint der Werkarzt der Firma Büssing NAG

Dr. Erich Junge

geb. 15.2.93 in Berlin, wohnhaft Mackendorf (Kr.Helmstedt) und sagt aus :

Der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen, ausser NSV, gehörte ich nicht an.

Bei der Firma Büssing bin ich seit April 1943 als Werkarzt tätig.

Mir ist bekannt, dass im Herbst 1944 der Firma Büssing Kz.-Häftlinge zur Arbeit überwiesen wurden. Ein Teil der Häftlinge wurde in Vechelde, der andere Teil in Braunschweig eingesetzt.

Die ärztl. Betreuung dieser Leute lag in den Händen der Lager - leitung der SS und wurde von Ärzten, die aber gleichfalls Häftlinge waren, ausgeübt. Bei ihrer Ankunft verfügten diese Ärzte über so gut wie keine Instrumente bezw. Medikamente. Es wurde nun die Einrichtung eines Hauptreviers, das auch für Vechelde zuständig war, in der Schillstrasse in Angriff genommen. Die erforderlichen Instrumente und Medikamente wurden von dem Sanitäts -Uffz. der SS schriftlich bei dem Werk angefordert und vom Werk beschafft. Medikamente beschaffte er direkt aus der Löwen-Apotheke, nachdem ich die Bestellung abgezeichnet hatte. Das Krankenrevier wurde im Frühjahr 1945 fertiggestellt, wenn und kann, wenn man die damaligen Umstände in Betracht zieht, als gut angesprochen werden. Medikamente und Instrumente wurden in ausreichender Anzahl angefordert und auch bewilligt.

Ich selbst habe bei den Häftlingen in allgemeinen Fragen nur eine beratende Tätigkeit ausgeübt. Eine vertragsärztliche Bindung zur SS wurde von mir abgelehnt.

Über die Todesfälle bei den Kz. -Häftlingen ist mir bekannt, dass in der ersten Zeit die Todesursache zweifellos in Erschöpfung zu suchen war. Späterhin war mehr allgemeine Erkrankungen wie Ruhr, Tuberkulose usw. vorherrschend. Über die Anzahl der Todesfälle kann ich keine genauen Angaben machen. Mir selbst wurden ca. 80 Totenscheine zur Unterschrift vorgelegt. Die SS versuchte dann, mir fertige Listen der Toten zur Unterschrift vorzulegen, in welchen gleich die Diagnose angegeben war. Die Unterschrift für diese Listen habe ich gleichfalls abgelehnt und ich weiss auch nicht, wie die Totenscheine dann ausgestellt wurden.

Rein buchmässig ist durch die Firma jedes erdenkliche Instrument beschafft worden und habe ich mich auch in dem fertigen Krankenrevier davon überzeugen können, dass Instrumente und Medikamente reichlich vorhanden waren. Wenn nun über eine mangelnde ärztliche Betreuung Klage geführt wurde, so mag das für die Zeitspanne der Ankunft der

470
Häftlinge bis zur Fertigstellung des Reviers gelten, denn während dieser Zeit waren die Zustände tatsächlich verheerend.

ux Auf mein Betreiben hin erhielten ca. 200 Häftlinge Bettruhe, die dann auch zur Erholung irgendwo hin kamen. Wohin, kann ich nicht angeben.

Die Entscheidung, ob arbeitsfähig oder nicht, lag in Händen des Lagerkommandanten, der hierzu wieder 3 jüdische Ärzte eingesetzt hat.

Die Häftlinge waren Juden aller Nationalitäten.

In Vechelde war ein ehemaliger Arzt aus Berlin-Charlottenburg eingesetzt. Ich hatte Gelegenheit mit diesem Arzt zu sprechen und habe, damit er zu seiner Arbeit überhaupt fähig war, ihm aus meinen Beständen, zwei Stücke Seife gegeben.

Als Instrument hatte er ein geschärftes Küchenmesser und eine Pierbinde. Jedoch wurden die Zustände dann später wesentlich besser, denn durch die Firma wurde auch in dieser Hinsicht getan, was nur irgend möglich war. Ich habe auch bei der Beschaffung von Materialien bei der Direktion vollste Unterstützung gefunden.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen.

v. g. u.

begl. (Hoff)
Krim.-Ass.
Juliusstr. 61b

